

17.52

Abgeordnete Elisabeth Hake (SPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Herren und Damen auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, die Politik muss zukunftsweisende Rahmenbedingungen schaffen. Sie muss sich natürlich den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen stellen, um so Stabilität zu bieten und langfristige Planungen zu ermöglichen. Das ist entscheidend, um eine schöpferische Entfaltung zu ermöglichen, und das gilt insbesondere für die Kunst und Kultur.

Gleichzeitig müssen wir aber genügend Platz für Neues bieten, Neues ermöglichen – und da möchte ich an das anschließen, was Kollege Zingg heute Nachmittag schon angesprochen hat. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als auch darüber zu sprechen, nämlich: Wenn wir junge und zeitgenössische Kunst ermöglichen möchten und fördern möchten, müssen wir ganz sicher auch den Mut haben, die eine oder andere Förderung lang bestehender Projekte zu kürzen, und uns die Frage stellen, ob es wirklich notwendig ist, dass jedes Theater noch im gleichen Ausmaß gefördert wird wie in der Vergangenheit. Nur so wird es uns gelingen, neuen Köpfen die Chance zu geben, sich zu etablieren und so Neues zu schaffen.

Der Kultur- und Kreativbereich leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Wirtschaftswachstum, schafft Arbeitsplätze und trägt ganz wesentlich zur Unverwechselbarkeit unserer Gesellschaft bei. Kreative Arbeit muss natürlich auch angemessen vergütet werden – gerechte Entlohnung für kreatives Schaffen. Die Digitalisierung hat natürlich schon längst auch im Kunst- und Kulturbereich Einzug gehalten, da fehlen aber ganz sicher noch die richtigen Antworten – Stichwort: ein modernes Urheberrecht mit einem starken Urhebervertragsrecht. Da gilt es vor allem, das Interesse der Kulturschaffenden, aber auch der Konsumenten und Konsumentinnen zu berücksichtigen. Ziel ist es und muss es sein, dass alle an der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts partizipieren können, das Internet mit dem Urheberrecht zu versöhnen und dabei neue, vielfältige, kreative Ausdrucksformen zu ermöglichen und zu fördern. Das muss unser Ziel sein.

Förderung von Kunst und Kultur verstehe ich aber nicht als eine Art Spende des Staates. Die Förderung von Kunst und Kultur ist eine Investition in die Zukunft, in die Demokratie, in unsere Freiheit. Die Reife und das Selbstbewusstsein einer Demokratie zeigen sich auch darin, wie sie mit Kunst und Kultur umgeht. Gerade deshalb müssen wir immer kritisch hinterfragen, wer gefördert wird und ob die Gelder fair verteilt werden, ob es uns gelingt, damit die Diversität in der Kunst- und Kulturszene zu unterstützen.

Österreich verfügt aktuell über eine sehr lebendige Musikszene, und zwar in den verschiedensten Bereichen, von Volksmusik bis hin zu klassischer Musik, von Popmusik bis hin zu Schlagern. Die österreichische Musikwirtschaft zu stärken war mir in den vergangenen zwei Jahren ein sehr großes Anliegen – Stichwort: öffentlich-rechtlicher Kulturauftrag des ORF. Es ist mir nach langen Verhandlungen gelungen, den ORF zu einer freiwilligen Quotenregelung zu bringen: Mindestens 15 Prozent österreichische Musik auf Ö3 gibt es seit August 2015. Wir müssen aber ganz sicher noch den österreichischen Musikfonds finanziell stärken, und ich kämpfe für ein Musikstandortsicherungsgesetz ähnlich dem Filmstandortgesetz.

Das führt mich auch gleich zum österreichischen Film. Wir können stolz sein auf den österreichischen Film und die Erfolge, die wir dort feiern. Wir haben einiges erreicht, wie zum Beispiel das Film/Fernseh-Abkommen und nach langen Verhandlungen auch die fixe Zusage des ORF, in den kommenden drei Jahren 300 Millionen € in die österreichische Filmwirtschaft zu investieren.

Gleichzeitig erleben wir aber in der österreichischen Filmförderung ein krasses Missverhältnis zwischen den Geschlechtern. Diese Frage wird ganz heiß in der Filmszene, in der österreichischen Filmwirtschaft diskutiert. Nach wie vor gehen fast 80 Prozent der Förderungen an Männer. Ich freue mich schon darauf, wenn ich dir, lieber Herr Bundesminister Drozda, unser neues Modell vorstellen kann, wie wir diese unerträgliche Situation ändern wollen und können.

Es geht aber nicht nur darum, ein breites Spektrum an Kunstschaffenden zu ermöglichen, sondern auch darum, ein breites Publikum, und hier besonders ein junges Publikum, junge Menschen anzusprechen. Jungen Menschen den Zugang zu Kunst, zu Kultur zu eröffnen, ist meiner Meinung nach von zentraler Bedeutung. Wer als Kind Kontakt zu Kunst und Kultur hatte, hat ein Leben lang eine offene Beziehung dazu. Neben den Bildungseinrichtungen haben da vor allem auch die regionalen Kulturinitiativen einen besonderen Stellenwert. Sie sind ein wichtiger Motor eines lebendigen kulturellen Alltags, in dem Raum für Dialog und Toleranz geschaffen wird.

Am Dienstagabend konnten wir hier im Parlament Zeuginnen und Zeugen werden, wie man junge Menschen für künstlerisches Schaffen begeistern kann; auch der Herr Bundesminister hat kurz vorbeigeschaut. Die Schauspielerin Hilde Dalik hat gemeinsam mit unbegleiteten Flüchtlingen ein Theaterstück aufgeführt und uns vor Augen geführt, was Kunst alles kann: Brücken schlagen, Bühne bieten, Dialog fördern und Spaß machen. Und auch so kann erfolgreiche Integrationspolitik ausschauen.
(Beifall bei der SPÖ.)

17.58

Präsident Karlheinz Kopf: Die nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Dr. Winter. –
Bitte.